Literatursommer 2024 am Garnisonsschützenhaus

„Der Freiheit eine Gasse“

Das Motto des literarischen Sommerprogramms unseres Vereins stammt aus einem Gedicht von Georg Herwegh und wurde von der Baden Württemberg-Stiftung vorgegeben, die es im Wesentlichen finanziert hat. Wir haben es dankbar aufgenommen und den Stuttgarter Dichter am 9. August mit einem eigenen Abend gewürdigt.

Der Fotograf Wolfgang Irg

In diesem Jahr konnten wir in verschiedenen Abteilungen der denkmalgeschützten Remise folgende Ausstellungen präsentieren: In der Bibliothek die Ausstellung „Wir sind LiteraARTur“ mit Schwarzweißporträts von Schriftstellerinnen und Schriftstellern aus dem Großraum Stuttgart. Der Fotograf Wolfgang Irg gab bei drei Sonntags-führungen interessante Einblicke in sein Schaffen. Im Abteil Nummer drei präsentierten wir Arbeiten einer Schulklasse, die den Ulli-Thiel-Friedenspreis gewonnen hatte. Das Abteil Nummer acht stattete unsere Garten-AG mit Fotos der vier Jahreszeiten und von Pflanzen und Tieren aus, die man bei uns beobachten kann. Abteil Nummer neun präsentierte die Dauerausstellung „Geschichte der Dornhalde“.

08. Mai, Ende Zweiter Weltkrieg

Der Verein lud zu einer Gedenkveranstaltung ein, die an der im vergangenen Jahr gepflanzten Friedenslinde am Dornhaldenfriedhof begann und in der Bibliothek fortgesetzt wurde. Das Schlossberg-duo lieferte die musikalische Begleitung. Vereinsvorstand Reinhard Schmidhäuser begrüßte die Gäste. Danach berichtete Peter Grohmann von seinen Kriegserlebnissen in Dresden. Er war damals sieben Jahre alt. Der Alltag bestand aus Nächten im Luftschutzkeller. Eines der dramatischsten Ereignisse war, als der Eingang zum Keller verschüttet wurde. Die Bomben enthielten ein Gemisch aus Rohbenzin und Kautschuk. Spritzer, die auf die Haut trafen, konnten nur schwer entfernt werden. Peter Grohmann kletterte mit seinen Spielkameraden auf ausgebrannten Panzern herum. Er las ein zu Herzen gehendes Gedicht von Selma Meerbaum vor, die mit 18 Jahren im KZ ermordet worden war. Vereinsmitglied Uli Nanz berichtete über die Friedenspreis-Ausstellung des Vereins. Den Preis hatte der Sonderschullehrer Ulli Thiel ins Leben gerufen, der auch der Initiator der Menschenkette war, die mit 400.000 Teilnehmern von Stuttgart nach Ulm reichte.

09. Mai, Vernissage

Bei herrlichem Frühlingswetter begrüßte Reinhard Schmidhäuser zahlreiche Gäste und schilderte, wie das diesjährige Programm unter dem Motto „der Freiheit eine Gasse“ entstanden war. Es spannt einen Bogen vom 18. Jahrhundert mit einer Veranstaltung über Schubart, zum 19. Jahrhundert (Herwegh), dem 20. Jahrhundert (Klaus Mann) bis zur Gegenwart mit einem Poetry-Slam-Workshop (Lena Stockoff). Vereinsmitglied und Autorin Nina Blazon stellte anschließend die Fotoausstellung von Wolfgang Irg vor, der 26 Scharzweißporträts von Autor-Innen aus Stuttgart und Umgebung beigesteuert hat. Sie schilderte die besondere Arbeitsweise des Fotografen, der den Porträtierten größtmögliche Freiheit einräumte, auf Studioaufnahmen verzichtete und Hintergrundmotive im Freien suchte. Die Fotos stehen in Beziehung zueinander, sodass ein Gesamtkunstwerk entstanden ist. Bücher aller Autorinnen und Autoren laden die Besucher zum Schmökern ein, sodass dieses Abteil der Lagerschuppen zu Recht den Titel „Bibliothek“ trägt.

Auch das Wachhaus wurde zur Galerie mit Porträts der Autoren Gerhard Raff, Anna-Katharina Hahn, Timo Brunke und Iris Lemanczyk.

29. Mai: „Der Sonne entgegen“

Die beiden Schauspielerinnen Barbara von Münchhausen und Annette Mayer spannten den Bogen von der Demokratie im antiken Griechenland über die Französische Revolution bis zur deutschen Teilung. Wer vor dem Mauerbau aus Ostdeutschland in den Westen übersiedelte, bezahlte den Gewinn der Freiheit mit dem Verlust von Heimat, Freunden und Familie. Mayers Schilderung einer Grenzkontrolle an der deutsch-deutschen Grenze vor 1989 machte deutlich, welche Freiheit wir heute in einem geeinten Europa haben. Besonders berührend: die überlieferte Rede des Häuptling Seattle aus dem Jahr 1854, der das Freiheitsverständnis der Indigenen Amerikas dem bürgerlichen Freiheitsverständnis der europäischen Kolonisatoren gegenüberstellte. Freiheitsrechte, die dem Einzelnen ein Eigentum an Grund und Boden, an Natur zusprechen, waren den Indigenen völlig fremd. Wann sind wir eigentlich frei? Sind wir immer so frei, wie wir uns fühlen oder sind wir in unserem Freiheitsgefühl manipuliert und beeinflusst?
Ist der Zwang zur Entscheidung nicht eine Belastung? Wäre nicht manchmal eine Diktatur bequemer, die den Warenkatalog und den gesetzlichen Rahmen der Gesellschaft festlegt, uns so unsere Entscheidungen abnimmt? Annette Mayer und Barbara von Münchhausen warfen mit ihrem anregenden Vortrag viele Fragen auf und ließen die ZuhörerInnen nachdenklich zurück. Das zeigten die Gespräche danach untereinander und mit den beiden Schauspielerinnen.

07. Juni: Christian Friedrich Daniel Schubart

Das Leben von Christian Friedrich Daniel Schubart (1739 – 1791) ist nicht zu denken ohne seinen Landesherrn und Peiniger Herzog Carl Eugen. Zehn Jahre Haft auf dem Hohenasperg, acht Jahre davon ohne Besuch von Frau und Kindern, brachen den widerständigen Geist des hochtalentierten Künstlers. Frank Ackermann porträtierte ihn als einen der ersten Universalvirtuosen, zugleich nach seiner eigener Einschätzung „ein Rebell, der sich gegen alles Heilige auflehnte". Seine Nähe zum gemeinen Volk, sein „liederlicher und sittenloser Lebenswandel“ führten zur Exkommunikation und schließlich zur Verbannung aus Württemberg. Dorothea Baltzer vermittelte gekonnt Verzweiflung und Spott in den Texten, Frank Eisele zeigte an seinem Akkordeon mit Liedern wie der „Munteren Forelle“, dem „Kaplied“ und dem „Bettelsoldat“, wie die Texte von Schubart vertont wirken. Sehr gelungen der höfische Tanz, um Schubarts Rolle als Klavierlehrer der Mätresse Franziska am „glänzendsten Hof Europas“ (wie ihn Casanova bezeichnete) zu illustrieren. Am Schluss rezitierte Dorothea Baltzer das Gedicht „An die Freiheit“, das nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft entstand. Insgesamt war es ein gelungener Abend, der bei allen BesucherInnen starke Gefühle hinterließ!

15. Juni: „Meine Freiheit“, Slam-Poetry-Workshop von Lena Stokoff

Ein Schreibworkshop mit Lena Stokoff setzte ein modernes Gegengewicht zu den historischen Themen. Denn auch wenn die großen Fortschritte in Sachen Freiheit in den vergangenen Jahrhunderten erreicht wurden, muss Freiheit in der Gegenwart immer wieder neu bestimmt werden. Unter dem Motto „Meine Freiheit“ erstellten Jugendliche und Erwachsene Texte zu ihrem persönlichen Freiheitsbegriff. Der jüngste Teilnehmer war erst zwölf Jahre alt. Zwei Studentinnen reisten aus München und Heilbronn an, um die bekannte Slam-Poetin Lena Stokoff live zu erleben. „Slam Poetry“ bedeutet: Die Vorlesezeit der Texte vor Publikum darf maximal sechs Minuten umfassen, Inhalt ist stets der Alltag im Hier und Jetzt. Vorgetragen wird auf der Bühne in Alltagskleidung ohne Bühnenmaske oder Lichteffekte. Lena Stokoff führte die zwölf Teilnehmenden in diese Kunstform ein und initiierte ein Brainstorming zum Thema Freiheit. So fasste eine Studentin ihre Sorge über Cancel Culture und die Frage nach Meinungsfreiheit in Worte. Eine Teilnehmerin schrieb über ihr Gefühl, sich als Frau nachts nicht frei durch die Straßen ihrer Stadt bewegen zu können. Andere schrieben über die Freiheit der Gedanken und formulierten Gedanken wie diesen: *„Was ich mit Freiheit verbinde / Zu sagen, was ich denke / Zu glauben, was ich möchte / Zu reisen, wohin es mich zieht.“*

Lena Stokoff
Foto: Natalie Friedrich

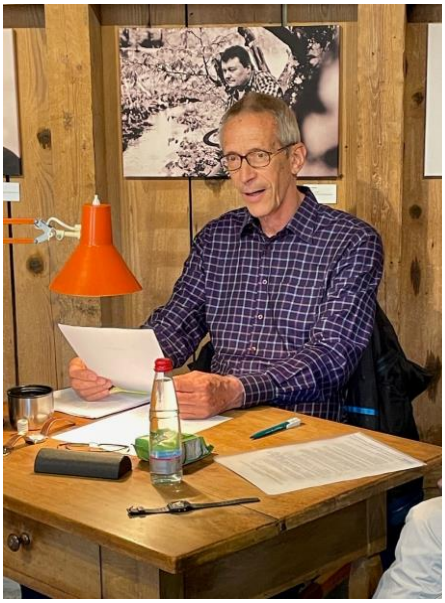
20. Juni: „Lecture Performance Trilogie“ (Thomas Mann)

Drei weitere Veranstaltungen am 01.09. und 29.09.

Einer der Höhepunkte des diesjährigen Literatursommers war die Veranstaltung mit dem Titel „Klaus Mann – Kosmopolitischer Geist: Ein Soldat für die Demokratie“. Ins Leben gerufen wurde diese Performance von Petra Weimer und Boris Ben Siegel, die gemeinsam Regie führten und als Schauspieler die Rollen der Geschwister Erika und Klaus Mann übernahmen. Unterstützt wurden sie durch Britta Werksnis, Valentina Sadiku und Julia-Stephanie Schmitt, die den „Master of Ceremony“ darstellten. Für die Ausstattung war Laura Mendoza und für die Tongestaltung Stephan Schmidt verantwortlich. Als Quellen dienten vor allem Texte von Klaus und Erika Mann, außerdem Schriften von Walt Whitman, Bert Brecht u.a.; auch eigens für diesen Abend verfasste Texte kamen zum Einsatz. Die Premiere fand am 20. Juni bei unerwartet gutem Wetter statt. In einer Kombination aus Lesung und Schauspiel wurde das Publikum an verschiedene Orte um das Garnisonsschützenhaus mitgenommen, angeführt durch den Master of Ceremony. Die Aufführung begann im Hof zwischen Remise und Garten mit einer kurzen Einführung, dann ging es weiter vor die Scheibenwerkstatt, wo die beiden Schauspieler von innen, hinter Gittern agierten. Zurück im Hof wurde über das Leben und Wirken von Klaus Mann bis zu seinem

Tod 1949 in Cannes berichtet. Eine Szene im Hain hinter dem Wachhaus thematisierte die Flucht Erika Manns aus Deutschland in die Schweiz und ihr Ankommen dort. Nach einem Text von Klaus Mann über einen Jugendfreund, der in die SS eingetreten war, stellte der Schauspieler Ben Siegel Parallelen zur Gegenwart her. Danach nahm das Publikum in der Bibliothek Platz, die zum „Literaturhaus Degerloch“ umfunktioniert worden war und wo Petra Weimer und Ben Siegel als Literaturexpertinnen über Klaus Manns Roman „Mephisto“ diskutierten. Die nächste Station war das Waldsofa im Naturgarten, wo es um das von Erika Mann 1932 gegründete Kabarett „Die Pfeffermühle“ ging. Den Abschluss des Open-air-Parcours machte eine ergreifende Szene am nahe gelegenen Weiher. Dort sprach Klaus Mann über seine Homosexualität, seine Verzweiflung und seinen nahen Tod. Seine Schwester Erika Mann konnte ihn nicht mehr erreichen. Auch wenn diese Performance nur wenige Aspekte aus dem Leben von Klaus und Erika Mann herausgreifen konnte, so war es doch ein ausgesprochen intensiver und packender Theaterabend, der die Zuschauer berührte und begeisterte. Am Premierenabend hat das zahlreiche Publikum bei milden Temperaturen im Hof noch lange gefeiert und mit den Schauspielen diskutiert.

04. Juli: „Heiß ersehntes Amerika“, Lesung von Udo Zindel



Durch Zufall entdeckte unser Vereinsmitglied Udo Zindel einen Stapel Briefe der beiden Stuttgarter Brüder Karl und Friedrich Herzog. Karl, Schriftsetzer von Beruf, kam 1847 während des „Stuttgarter Brotkrawalls“ ins Gefängnis und beschloss, nachdem er entlassen worden war, nach Amerika auszuwandern. In Deutschland sah er keinerlei Chance mehr für sich. Er verkaufte seine Habe und schiffte sich von Bremerhaven aus ein. In Amerika angekommen, reiste er weiter zur mexikanischen Grenze. Ganz in der Nähe wohnte der ebenfalls emigrierte Revolutionär Friedrich Hecker. Karl verbrachte fünf Jahre in Belleville und ließ sich anschließend als Soldat anwerben. Er nahm an einer entbehrungsreichen Vermessungsexpedition teil, die durch die Wüste zum Rio Grande führte. Sein Bruder Friedrich, Gärtner von Beruf, reiste 1849 in die USA aus. Dort sollte er einer deutschen Familie in der Nähe der Stadt Hermann beim Aufbau einer Farm helfen. Diese Arbeit war mühselig und zudem schlecht bezahlt. Daher reiste Friedrich 1853 mit einem Schaufelraddampfer weiter nach New Orleans. Dort erkrankte er an Malaria. Auch Gelbfieber grassierte zu jener Zeit und forderte viele Opfer. Die Brüder trafen sich ein paar Mal und schrieben beide nach Hause. Allerdings fielen ihre Briefe immer dann knapp aus, wenn es ihnen schlecht ging. Udo Zindel reiste vor einigen Jahren zu Recherchezwecken ebenfalls in die USA. Er schildert in seinem Roman die Lebensläufe der Brüder mit viel Empathie und jeder Menge Hintergrundwissen. Sein Buch ist seit Oktober 2024 im Handel erhältlich.

24. Juli „Sei a Mensch“ Ensemble Blau

Es ist eine schöne Tradition für uns geworden, Herbert Federsel und sein Ensemble Blau jedes Jahr mit einem neuen Programm im Garnisonsschützenhaus zu Gast zu haben. Man merkt den Akteuren ihre Spielfreude an, die als lebendiger Funke auf die Zuhörer überspringt. Die inklusive Gruppe besteht aus Mitgliedern des GPZ-Sillenbuch-Theaters, den Neuro-Tickern, dem Schlossbergtrio und Gästen. Diesmal war die Kulisse eine mit viel Liebe zum Detail gestaltete Kneipe zu einer Zeit, in der Mangel herrschte und es nur eine kleine Getränkeauswahl gab. Peter Grohmann erklärte zu Beginn, dass bereits Eva einst zu Adam sagte: „Komm, sei ein Mensch!“ Das Schicksal der Heimatvertriebenen bildete den Rahmen des Abends. Es umfasste zweitausend Jahre Menschheitsgeschichte, reichte von Odysseus über die Irländer, die während einer Hungersnot in die USA flohen, zu den Vertriebenen während der Nazidiktatur bis hin zu aktuellen Flüchtlingsströmen. Jeder Gast, der in der Kneipe erschien, brachte seine eigene traurige oder nachdenklich klingende Geschichte mit. Hannah Arendt wurde ebenso zitiert wie Anna Seghers und Staatsanwalt Fritz Bauer. Ein geheimnisvoller Koffer wurde geöffnet, der Briefe von Inge Auerbacher enthielt. Zwischen den Szenen konnten die überaus zahlreichen Zuschauer verschiedene Musikstücke genießen, zum Schluss den Song von Hildegard Knef „Für mich soll´s rote Rosen regnen“.

09. August, „Georg Herwegh“

Der Philosoph und Schriftsteller Frank Ackermann und die Schauspielerin Dorothea Baltzer gestalteten den Abend, unterstützt vom Akkordeonspieler Frank Eisele. Herwegh wurde 1817 in Stuttgart geboren. Er erhielt ein Theologiestipendium in Maulbronn und geriet anlässlich eines Maskenballs mit einem Offizier in Streit. Man wollte ihn daraufhin in eine Kaserne nach Ulm schicken. Genau wie Friedrich Schiller suchte er sein Heil in der Flucht. Die innere Not gab seiner Lyrik ein Profil. Sein erster Gedichtband wurde in der Schweiz gedruckt und nach Deutschland geschmuggelt. Sein pathetischer Ton traf damals den Nerv der Zeit. Er wurde begnadigt und trat eine Triumphreise durch Deutschland an. Der Preußenkönig Friedrich IV lud ihn zu einer Privataudienz ein, die jedoch in einem Missklang endete. Herwegh zog mit seiner Frau nach Paris und lebte dort bis 1848. Er war der erste deutsche Lyriker, der sozialkritische Gedichte schrieb. Dorothea Baltzer trug einige vor, darunter „der arme Jakob“ und „die kranke Liese“, die den zahlreichen Zuhörern unter die Haut gingen. Herwegh beteiligte sich an der Märzrevolution. Eine Amnestie erlaubte ihm die Rückkehr nach Deutschland. Die letzten Jahre verbrachte er in der Schweiz und starb dort 1875. Eine Zeile aus dem Gedicht „das Bundeslied“ bleibt unvergessen: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will“.

24. August: „Märchenspaziergang“

Petra Weller bezauberte die Besucher zum fünften Mal mit ihren Märchen aus aller Welt. Gemäß dem diesjährigen Motto des Literatursommers, dem Thema Freiheit, begann sie mit den Worten, dass auf keinem anderen Gebiet so viel Freiheit möglich ist wie in der menschlichen Fantasie. Sie erzählte Märchen aus Portugal, Japan und China. Eines handelte von einem reichen Händler, der einen Papagei besaß, der ihm sehr viel bedeutete. Es handelte sich nicht nur um einen besonders schönen Vogel, er konnte sprechen, nicht nur nachplappern. Der Händler bezeichnete ihn als seinen Freund. Er bedeutete ihm so viel, dass er ihn in einem goldenen Käfig hielt. Eines Tages brach der Händler zu einer langen Reise auf und fragte zuvor seine Familie, welche Geschenke er mitbringen solle. Er fragte auch den Papagei; der bat ihn, freigelassen zu werden. Das lehnte der Händler ab, versprach jedoch Grüße an die anderen Papageien auszurichten. Als er das tat, fiel ein Vogel nach dem anderen tot vom Baum. Darüber war der Händler zutiefst erschrocken. Zurück in seinem Haus berichtete er seinem Papagei davon und der fiel ebenfalls tot zu Boden. Erschüttert brachte ihn der Händler in den Garten, um ihn zu begraben. Doch plötzlich flog der Papagei davon. Der Händler konnte nicht verstehen, was geschehen war und erfuhr, dass auch die anderen Papageien alle noch lebten. So elementar wichtig war der Drang nach Freiheit. Sie hatten sich tot gestellt, um einem der ihren zu helfen, den Käfig für immer zu verlassen.

17. September: „Fremder Iran – Sittenwächter wandern nicht“

Lesung mit der Stuttgarter Autorin Iris Lemanczyk. Wie lebt es sich in einem Land, in dem die Regierung fast alles beschneidet, was mit Freiheit zu tun hat - besonders für Frauen und Mädchen? Dieser Frage ging Journalistin und Autorin Iris Lemanzcyk im Jahr 2017 auf ihrer Recherchereise in den Iran nach und verwob Erfahrungen, Beobachtungen und Begegnungen in ihrem Buch zu einer vielschichtigen Reisereportage. Schon während des Landeanflugs wurde ihr bewusst, dass sie eine ganz andere Kultur kennenlernen würde, denn Frauen mussten Kopftuch tragen, sobald sie das Flugzeug verließen. Warum Sittenwächter nicht wandern, erfuhr sie mit ein paar iranischen Freundinnen. Da es für junge Leute außer Kino kaum Veranstaltungen gibt, bei denen sie sich in der Öffentlichkeit treffen können, fahren sie abends raus aus der Stadt und machen einen Spaziergang. Zum Schluss warf die Autorin einen Blick auf die aktuelle Situation, insbesondere die Bewegung „Frau, Leben, Freiheit". Es entspann sich eine lebhafte Diskussion, an der auch eine Frau teilnahm, die im Iran geboren worden war und seit einigen Jahren in Deutschland lebt.

28. September: Schreibworkshop Nature Writing & Klimawandel

In Anbetracht von Klimawandel und Artensterben ist es wichtiger denn je, den Blick auf die Natur zu schärfen und die Wahrnehmung für Flora und Fauna zu öffnen. Die Schriftstellerin und zertifizierte Waldführerin Nina Blazon lud zu einem Schreibworkshop im Grünen ein. Einen Tag lang wurde im Wildgarten und im Wald geschrieben. Nina Blazon vermittelte Grundtechniken literarischer Miniaturen in der Tradition des Nature Writing und lud zu einer Waldführung rund um das Garnisonsschützenhaus ein. Dabei erkundeten die 15 TeilnehmerInnen die Natur als Metapher und Spiegel der eigenen Innen- und Außenwelt und richteten das Augenmerk auch auf die Veränderungen, die sich im Zuge des Klimawandels zeigen. Welche Pflanzen, welche Tierarten passen sich an, welche verschwinden, welche neuen Arten wandern ein? Zum Abschluss des Tages wurden die Texte in großer Runde vorgelesen.

Die „NeckarautorInnen“ im Garnisonsschützenhaus

Stuttgarter AutorInnen und IllustratorInnen
in der Ausstellung „Wir sind LiterARTur“

Im Rahmen des Literatursommers durften wir im Garnisonsschützenhaus als Gäste die NeckarautorInnen begrüßen, die sich hier zu einem Symposium mit anschließendem Sommerfest trafen. Dieser freie Verband von Stuttgarter AutorInnen aus dem Genre Kinder- und Jugendliteratur sowie Kunstschaffenden aus dem Bereich Buchillustration wurde erst im April 2024 von den Autorinnen Barbara Rose und Iris Lemanczyk gegründet.

Unsere ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sorgten mit Herzblut und großem Engagement dafür, dass das Gelände und die Ausstellungen an Sonn- und Feiertagen für BesucherInnen geöffnet waren.

Besucherzahlen

An 25 Öffnungstagen (Sonntage und Feiertage):

1967 Erwachsene plus 124 Kinder

Besucherzahl bei insgesamt 14 Veranstaltungen:

514

Unser Sommerprogramm wurde von der Baden-Württemberg-Stiftung gefördert.

Einträge in unserem Gästebuch (Beispiele)

„Natur ist Austausch von Energien und wir tauschen hier Erfahrungen und Inspirationen aus. Was für ein magischer Ort mitten im Grün!“

Susanne Rauchhaus, eine der Schriftstellerinnen, die Wolfgang Irg porträtiert hat

„Ein schöner kreativer Samstag. Bin extra aus München angereist und komme gerne wieder.“

Hannah Rathke, Teilnehmerin am Slam-Poetry-Workshop von Lena Stokoff

„Euer Ort wird immer mehr unser Ort und wir freuen uns – in diesem Jahr sehr literarisch – Teil dieses magischen Ortes zu sein.“

Die Schauspieler Petra Weimer und Boris Siegel

„Was für ein schöner Sommerabschluss! Herzlichen Dank für die Diskussion und die vielen Zuhörerinnen und Zuhörer. Die sich für den Iran und Frau-Leben-Freiheit interessieren.“

Schriftstellerin Iris Lemanczyk

Texte: Doris Berger ● Reinhard Schmidhäuser ● Cornelie Steidel
Fotos: Karin Roßnagel ● Nina Blazon Layout: Nina Blazon

Garnisonsschützenhaus Raum für Stille e.V.
www.garnisonsschuetzenhaus.de